

Mehrerer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1,20 M. pränumerando, durch
die Post oder andere Boten 1,35 M., durch
die Zeitungsverleger frei ins Haus 1,55 M.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Insertionspreis
für die einblättrige Schriftgröße oder deren
Raum 16 Sp., bei Klein-Anzeigen 10 Sp.,
Bekanntmachung pro Zeile 25 Sp.
Freitag
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Fr. 3.

Nebra, Mittwoch, 10. Januar 1917.

30. Jahrgang.

Deutschland und der Friede.

In England beschäftigen sich die Zeitungen sehr mit den Folgen, die ein jetzt auftretender Friedensschluß zeitigen würde. Insbesondere ist ein Artikel des „New Statesman“ von Interesse, in dem es u. a. heißt:

Der Krieg hat mit Klarheit bestimmte Tatsachen über das Gleichgewicht der Mächte in Europa als Tatsache festgelegt. Die wichtigsten dieser Tatsachen sind folgende:

1. Der Krieg im Westen hat deutlich ergeben lassen, daß der Besitz eines übermäßig großen Angriffsheeres die einzige Form militärischer Vorbereitungen ist, die Wert hat. Die Nation, die das größte Heer innerhalb der möglichst kürzesten Zeit nach der Kriegserklärung zur Stelle hat, ist diejenige, die den Vorteil davon ziehen kann, vorausgesetzt, daß sie nicht zu langsam einmarschieren kann, braucht lediglich in das feindliche Gebiet einzurücken, soweit es kann vorzurücken und sich dann einzunehmen. Wenn dies geschieht, ist, so hat das angegriffene Land keine andere Wahl mehr als einen Erbdehngungskrieg, der mindestens vierzehn Jahre dauern, zu führen, oder sich als Gefangenen zu begeben und Frieden auf Grund der Bedingungen des Angreifers zu machen.

2. Der Krieg im Osten hat deutlich gezeigt, daß Ausland, nennigleich noch immer unüberlegen, keine Militärmacht ersten Ranges ist, wenn es nicht durch Verbündete unterstützt wird, und daß es mindestens während der Dauer von zwei Generationen auch nicht zu solcher Militärmacht werden kann. Infolgedessen kann Deutschland auch nicht länger im Jamm gehalten werden durch die Furcht vor den „russischen Horden“.

3. Der Krieg im Südosten hat bewiesen, daß Frankreich und England nicht mit Deutschland auf dem Balkan in Wettbewerb treten können und nicht durch eine direkte Unternehmung wirksam eingreifen können, da Deutschland ein natürlicher Vorteil in seinen guten Landverbindungen von Berlin nach dem Bosphorus besitzt.

4. Der Krieg hat gezeigt, daß Deutschland ein viel fruchtbarer Militärländchen ist, als wir vermutet hatten, und vielleicht sogar als Deutschland selbst glaubte, und daß die Ballastländer im Kampf im allgemeinen zuvörderst sind, wenn gleich die aus diesen Ballastländern gebildeten Regimenter nicht so wertvoll sind wie die deutschen Regimenter, und daß sie sich unter deutscher Führung ausgezeichnet schlagen.

5. Es muß die Tatsache festgehalten werden, daß der Glaube an Deutschlands Macht im Krieg hat in ganz Südosteuropa außerordentlich verfallen. Viele Lastfälle wird die Lage Europas beherrschen, solange die militärische Kraft Deutschlands ungebrochen bleibt, und das ist es, was die Verbündeten meinen, wenn sie erklären, daß sie nicht für strategische Kampfen, sondern für den Sieg. Man verkennt die Tatsache nicht nur, was diese Tatsachen bedeuten. Angenommen, daß Deutschland jetzt bereit wäre, Frankreich und Belgien zu räumen und diesen beiden Ländern eine Schadenersatzvergütung zu bezahlen, ferner Rußland, Polen, die baltischen Provinzen und Serbien zu räumen, und angenommen, daß Österreich bereit wäre, das Trentino an Italien abzutreten, endlich angenommen, daß Deutschland sogar bereit sei, Ost- und Westpreußen zu teilen, Triest Italien zuzugestehen und von der Rückgabe einiger Kolonien abzusehen, so sind das Bedingungen, die naturgemäß weit über das hinausgehen, was Deutschland zu bieten gedenkt.

Aber selbst dann würde Deutschland zweifellos ohne den Krieg gewonnen haben, denn es würde in Wirklichkeit der Herrscher des europäischen Festlandes sein, ohne daß die Möglichkeit bestände, daß ihm diese Oberhoheit bestritten würde. Beseitigt man die Furcht vor den russischen Millionen, und an der Westgrenze durch ein Langfristiges Geheiß, würde kein Weltkrieg mehr eintreten, denn der größte Feind zum Schwarzen Meer. Mittelamerika könnte ebenfalls und bequem geteilt werden wie das Deutsche Kaiserreich nach dem Krieg von 1870, und nichts könnte seine Ausdehnung über den Balkan nach Ost und nach Westwärts verhindern; denn die kleinen Balkanstaaten haben wohl gelernt, Berlin seinen Willen über die Balkan zu erklären, daß diesingenig, die dennoch Widerstand leisten, seine Hilfe finden. Die Türkei aber kann ihre Existenz nicht sichern, ohne die gnädige Gunst Deutschlands. Mit einer solchen strategischen Lage und derartigen Hilfsmitteln wird Deutschland in umstände sein, während der nächsten zehn Jahre nicht der Welt, wohl aber Europa die Weisheit vorzuführen. England wird unab-

hängig und ziemlich sicher bleiben, die entsetzliche ägyptische Grenze könnte verfallen werden. Aber das südlige Europa würde der Gnade Deutschlands überlassen werden. Wie würde es dann von seiner Sklaverei erlösen, und wie lange würde es dauern, bis Deutschland befehligen würde, diese Länder, die es als seine natürliche Grenze ansieht, zu befreien?

Die ganzen Auswirkungen des Vastes sollen lediglich darin, weshalb der Jahnverband jetzt nicht Frieden schließen kann. Vor wenigen Tagen noch hat das Vast Fördererinnen, die Enttäuschung des Vastes, Auslieferung der Sklaverei. Man ist beiseitiger geworden und malt den Neutralen nur noch das deutsche Gespinnst an die Wand. Deutschland erhebt seine Forderungen weder über die Welt noch über Europa, aber es fordert die Stellung, die ihm unter der Weltöffentlichkeit gebührt. Dem werden seine Forderungen entsprechen, die weniger, aber auch nicht mehr enthalten, als für die Erlangung einer solchen Stellung und seiner und seiner Bundesgenossen Sicherung und für die Sicherung eines dauernden Friedens notwendig ist. Das Arbeiten mit allen möglichen Schreibern, um den Neutralen vor Deutschland lang zu machen, ist ein beliebtes Mittel maßlicher Politik.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Kriegsziele des Vierverbandes.

Der Pariser „Temps“ schreibt zu der Washingtoner Aufforderung, der Vierverband möge seine Kriegsziele bekannt geben, das sei sehr einfach. „Wir wollen Deutschland nicht vernichten, was genügt, es unglücklich zu machen. Wir wollen das durch Raub zur Gewalttätigkeit gemachte Deutschland vernichten, was auf neue zu überlassen. Wir wollen wiedernehmen, was unsrer war, unterjochten Völkern, die Freiheit wiedergeben.“ (Glas-Völklinger, Dänen, Polen, Esten, Letten, Litauer, Esten, die heute Schützengilde der Mittelmeerde, sind, sollen sich in dem dauerhaften Frieden, den wir antreiben, beglückwünschen. Unsere Kriegsziele lauten also in drei Worten: Gerechtigkeit, Freiheit, Sicherheit.“

Der U-Boot-Kreuzerrieg.

Einem deutschen Interesseboot, das vor kurzem von einer allgütigen Unternehmung wieder in den Hafen zurückgeführt ist, war es möglich gewesen, 11 Dampfer, also jeden Tag einen, zu versenken. Fünf der versenkten Schiffe waren Kohlendampfer auf dem Wege nach Italien und Frankreich. Sie hatten zusammen 16 000 Tonnen Kohlen an Bord. Die damit verlorengangene Menge Kohlen entspricht 100 000 Eisenbahnwaggons, das sind ungefähr 20 Güterzüge von je 100 Waggons. — Da die Schiffsahrt in der Nordsee infolge der langen und dunklen Winternächte mehr gefährlicher geworden ist, zumal auch alle Küstenfeuer ausgesetzt sind, hat eine große Anzahl dänischer Segelschiffe nun die Fahrt nach England eingestellt; auch die Fahrten zwischen England und Frankreich werden mit jedem Tage seltener.

Aufgaben des englischen Luftdienstes.

Nach Londoner Blättern ist der Plan für das Zusammenarbeiten des Luftdienstes der Marine und der Armee jetzt fertig. Aufgabe des Luftdienstes unter Commando wird es sein, alle Bestellungen der Admiralität und des Kriegsamtes entgegenzunehmen, und an das Militärluftministerium weiterzugeben; ferner die Lieferung des notwendigen Materials zu beschleunigen und in Fällen, wo die Forderungen der Armee und der Marine miteinander in Konflikt geraten, als Schlichter aufzutreten.

Neue russische Angriffspläne.

Nachdem die enormen Munitionsvorräte des russischen Heeres ergänzt und der Transportdienst völlig reorganisiert worden sind, beschloß, so schreiben italienische Blätter, der russische Kriegsrat im Westen des Jans, das Großfürstentum Moldawien und Serbien, die Wiederaufnahme der Offensive unter Brussilow in der Art der letzten russischen Frühjahrsoperationen. In Italien erwarteten man einen absolut sicheren, raschen Erfolg.

Rumänien Zusammenbruch.

Wie französische Blätter berichten, ist die rumänische Armee aus der Front zurückgezogen worden, und reorganisiert

zu werden. Die Pariser Presse findet neue Überlegen in Rumänien. Die größte Gefahr sieht sie in der Eroberung der Donauräume in Verbindung, die Deutschland eine große Operationen schaffen würde. „Auf der anderen Seite ist jetzt eine rumänische Armee von 350 000 Mann zusammengebracht, die den Entschloßungskampf am Sereth aufnehmen werde. Der neue russische Generalstabschef Gurko werde dort den energischen Versuch machen, Sibirien durch großen Plan zu verhindern. — Wie die Dinge in Rumänien aber stehen, zeigt ein Beschluß der Kammer, monach ein Sonderauschuß über die Ursachen und Umstände für die Eroberung oder die Gefangennahme aller rumänischen Offiziere seit Kriegsbeginn durch die genauesten Erhebungen anstellen soll. Jeder einzelne Fall soll besonders untersucht und beurteilt werden.“

Braila erobert.

Die Dobrußische Gegend.

Mit dem Bridentopf Macin hat der fünfte Marsch, den unsere Feinde noch in der Dobrußische hatten, den Kampf um die Sicherung dieses Landes, im Donauland gelegenen Gleichens war langwierig und erbittert; denn die Feinde hatten noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben, von der Dobrußische aus einen Frontenstoß gegen unsere Truppen zu unternehmen. Auf den Donauarmen hatte sich eine lebhafte Tätigkeit der Feinde entwickelt, wie wir aus der Berleutung eines feindlichen Schlepplers durch die Bulgaren erkennen können. Die drei Donauarme: der südliche St. Georgsarm, der mittlere Sulinarm und der nördliche Kilmarm sind wohl gesichert, vom Schwarzen Meer aus und von der russischen Südgrenze her kriegerischen Unternehmungen zu einem einheitlichen Stoß im Name von Tulcea zu dienen, wo sich die drei Meere vereinigen. Wenn auch für größere Schiffe der Sulinarm befahrbar ist, so hindert doch alle drei Arme der Bewegung von Schlepplern und Lastkähnen, die feineren großen Fliegern haben, nicht hinderlich. Von unserer Heresleitung hängt gemeinlich Luftangriffe auf den Hafen Sulina, der am Ausfluß des Sulinarmes in das Schwarze Meer liegt, haben mit Erfolg die feindlichen Maßnahmen zur Verhinderung der Verteidigung der Norddubrußische geführt.

Zugleich kann man aus diesem Angriff erkennen, daß beratige Maßnahmen im Werke gewesen sein dürften. Noch andere wichtige Ereignisse sind mit der Eroberung Macins und der Norddubrußische erreicht worden. Wir erkennen nunmehr, daß die Sicherung der Norddubrußische nicht gegen die Schwärze von Bedeutung, als auch gegen die russische Fronte weittragende Bedeutung hat. Die Möglichkeit des Feindes, zu einem Gegenstoß auszuholen, die noch in der Schlacht bei Maritza gegeben war, ist jetzt genommen, er ist völlig in die Verteidigungsstellung zurückgeworfen und wird alle Schritte zusammennehmen müssen, um die Stellungslinie bei Galatz bis Joudant gegen den sehr hart gewordenen Druck unserer verbündeten Armeen zu halten.

Bedeutung ist dabei, daß durch die Sicherung der Norddubrußische auch unter rechter Flagge, der sich an die Donau anlehnt, erheblich an Sicherheit und Stabilität gewinnt.

Mit der Einnahme Brailas ist eine wichtige Festung und ein bedeutender Handels- und Verkehrsnotenpunkt in die Hände der Zentralmächte gefallen. Braila liegt auf dem linken Donauarm, etwa 16 Kilometer oberhalb der Mündung des Sereth in die Donau. Es bildet die Fortleitung der stark befestigten Serethlinie, deren südöstlichen Schloß die 15 Kilometer nördlich von Braila liegende Festung Galatz ist. Wie weit die rumänischen Befestigungen Brailas den geistlichen Anprüchen der modernen Festungsartillerie entsprechen, ist unbestimmt, denn wir wissen nicht, wie weit es im Verlauf des Krieges den Rumänen und Russen gelungen ist, die vorhandenen Befestigungen älteren Datums zu verändern.

Braila ist der bedeutendste rumänische Donauhafen, und für seine Entwicklung hat die rumänische Regierung durch Anlage großer Lagerhäuser und riesiger Getreidedocks wohl getan, daß Galatz längst überflügelt ist. Von Braila werden vor allem Weizen, Getreide, Getreide und Wolle ausgeführt. Die bedeutende Rolle, die Braila als wichtiger Ausbuhplatz für das Getreide der Balkan- und als Ausgangspunkt des Schiffsverkehrs in Konstantinopel gespielt hat. — Der großen Dampfer des Schwarzen Meeres können bis Braila fahren,

hat die Stadt von jeder zu einem begehrenswerten Objekt und damit zum Mittelpunkt bester Kämpfe gemacht. Vor allem haben Häuser und Türken häufig um Braila gehungern. Am 18. Jahrdhundert wurde Braila mehrere Male von den Russen erobert, und eben so oft konnten die Türken zurückerobern. 1774 wurde es endlich den Türken zurückgegeben und von diesen zu einer Festung ausgebaut.

Die Stadt liegt auf einer Hochfläche an der Donau und macht einen durchaus weitausläufigen Eindruck. Sie zählt rund 65 000 Einwohner, darunter mehrere hunderte Deutsche.

Der Rhein—Herne-Kanal.

Seine Verwendung im Kriege.

Der im Juli 1914 fertiggestellte Rhein—Herne-Kanal konnte, mit der Mobilisierung zumankommend, dem feindlichen Berleib übergeben werden. Er hat gerade in den ersten Wochen nach der Mobilisierung sehr wirksam mitgeholfen, als Ersatz der durch Militärtransporte in Anspruch genommenen Eisenbahnen und unüberbrückte Sporngebiete mit Lebensmitteln zu versorgen. Auch den Eisenbahnen hat die Ersatzlieferung aller Notbedarf am dem Wasserwege in den Monaten August und September 1914 über erhebliche Schiffsverlusten im Betriebe der Kohlenfrühgeschiffe. Die am Kanal zugleich mit dessen Ausführung entstandenen 21 Hafenanlagen für Zechen, industrielle Anlagen und Stalldarstellungen waren bei Gründung des Kanals erst zum Teil fertig. Die bei diesen noch fehlende Ausrüstung und Material, rollenden Material und Stramen kommen wegen der Spürigkeit der Beschaffung im Kriege erst allmählich herbeigeführt werden.

Der hierdurch beschränkte Zutritt zu den Häfen andererseits legte der Verkehr auf dem Kanal zunächst zögernd ein. Mit Monopolschiffen sind im Jahre 1914 rund 639 000 Tonnen befördert. Der Schlepplerverkehr wuchs im Jahre 1915 auf rund 3 540 000 Tonnen an. Diese Menge konnte sowohl von den Schleppern des Rhein—Herne-Kanals als, unter zeitweiser Vermehrung durch angemietete Schleppler, von dem staatlichen Schlepplerverkehr und zur Zurbitendheit der Reedereien erledigt werden.

Im Jahre 1916 liegt der Verkehr nach vorgegangener gleichmäßiger monatlicher Zunahme von Juli 1916 ab sprunghaft. Grund hierfür war die allgemeine Verkehrsanhaltung und im Herbst die der Hohenau aus den Anforderungen der Herbesvermehrung erwachsende Schwerkraft in der Herneungelung. Von Juni auf Juli vermehrte sich der Schlepplerverkehr um rund 144 000 Tonnen bis auf 510 000 Tonnen, im November d. J. sind bereits 613 000 Tonnen geleistet. Das Schlepplerverkehr—Aufhorst hat dieser Verkehrsanhaltung entsprechend seinen Schlepplerverkehr auf 52 Schiffe vergrößert. D. K.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Bei der Kölner Reichstagserversammlung für den verordneten Reichstagsabgeordneten Hofrichter wurde Redakteur Weerleide gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden. Merzly, der leitende Redakteur der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung“ in Köln, gehört zur Scheidemann-Gruppe. Bei der Wahl im Januar 1912 wurden im ersten Wahlgang 18 666 sozialdemokratische, 17 343 Zentrumstimmen, 7154 nationalliberale, 1161 demokratische und 610 christlichsozialistische Stimmen abgegeben. In der Stichwahl siegte dann der Sozialdemokrat Hofrichter mit 26 635 Stimmen über Trimborn (Zentr.), der 22 414 Stimmen erhielt.

* Für das Gebiet der Thüringischen Staaten ist auf Beschluß der beteiligten Ministerien ein Ernährungsausschuß mit dem Sitz in Weimar errichtet worden. Ihm liegt die Verteilung der für Thüringischen Staaten vom Reich für die Allgemeinheit und die Munitionsbereiter zugewiesenen Nahrungsmittel ob.

Österreich-Ungarn.

* Der Kaiser hat den Präsidenten des Amtes für Volksernährung Stoffen auf seine Bitte von dieser Stelle entzogen, unter voller Anerkennung seiner unter schwierigen Verhältnissen geleisteten erzieherischen Dienste, und den Vizepräsidenten Generalstabsarzt Anton Hofer, Chef der Quarantänenabteilung des Armeebefehlshabers, zum Vizepräsidenten ernannt, mit der Rettung des Amtes für Volksernährung betraut.

Zeit noch zahlreiche Verbesserungen daran angebracht, je nach dem Fortschreiten der technischen Wissenschaften, aber der Grundtypus war durch die erste Maschine Werner von Siemens (die heute im Berliner Polytechnicum aufbewahrt wird) gegeben und blieb unverändert. Kurz nach ihm erlangte der englische Maschinenbau selbständig ebenfalls eine Dynamomachinensform etwas anderer Bauart, aber der eigentliche Natur der Erfindung kommt wiederum Werner v. Siemens zu. Von den zahlreichen Erfindungen und Verbesserungen des Älteren der Technik, die zum Anfang der vierziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts gerade in den letzten Wochen erneut von allen Seiten Ergrünung aufgefunden wurden, ist die bedeutendste geblieben, diejenige, die ihm die Unsterblichkeit gesichert hat.

Deutsche Apotheken.

Die moderne Entwicklung der Chemie, die in Deutschland vor allem in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat, geht in ihren Anfängen auf das Apothekerwesen zurück. Auch in der Geschichte der Apotheken führten deutsche Wissenschaftler und deutscher Handel die einschneidendsten Neuerungen durch. Trotzdem verhielt sich das Apothekerwesen in Deutschland verhältnismäßig spät, nämlich erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Pergamente jener Zeit melden von Apotheken in Hamburg, Münster, Straßburg, Würzburg, Augsburg und Göttingen, an Orten, an denen bedeutendere Ärzte sich niedergelassen hatten.

Die ersten deutschen Apotheken waren überwiegend nach italienischem Muster angeordnet, da ja die italienische Gelehrtschule Jahrhundertlang Medizin und Pharmazie beeinflusste, was seinen Grund nicht zuletzt in den Handelsverbindungen zwischen Italien und dem Orient hatte. Davon abgesehen aber legten die Ärzte den eigentlichen Grund für das Apothekerwesen. Während in dieser Hinsicht zwar der erste Albertus Magnus bekannte Dominikaner, von 1200-1280 lebend, von dem die Pharmazie ursprünglich sich die Apotheken in ihrer Ausbildung kaum von den gewöhnlichen Materialverhandlungen jener Zeit. In der Renaissance gestellten sich dann die gewöhnlichen Apotheken und Zimmern die verneigten Gläser und Maßlöcher bei. Maßlöscher und Messlöffel jedoch zählten natürlich auch im 18. Jahrhundert noch zu den Seltenheiten.

Um den Apotheken einen geheimnisvollen Anstrich zu geben, wurden sie allmählich mit allerlei Geister ausgekleidet: Strocolle, Schlangen, Schildkröten, Straußenern usw. Die Verordnungen der Ärzte wurden im 16. Jahrhundert nicht auf jede Rezept geschrieben, sondern jeder Arzt hatte in den Apotheken ein besonderes Rezept liegen, in das alle seine Rezepte eingetragen wurden. Im Jahre 1592 wurde dieser Brauch von der Nürnberger Medizinordnung sogar zu einer gesetzlichen Vorschrift erhoben. Die Verordnungen waren nämlich in Latein, falls in einer mehrsprachig-alleinmündigen Geheimchrift abgesetzt.

Die Fortschritte auf medizinischen Gebieten wurden in den Apotheken selbst, die sich zu Laboratorien umgestalteten, teilweise erprobt, teils aber von den Apothekern selbst wissenschaftlich ausprobiert. Das es dabei auch zu verschiedenen Schwindeln kam, ließ sich nicht umgehen. Denn die Idee der Alchemie, die dem Geiste äußere Kraft praktisch in Metallisationen um den Gold „Geheimnis“ zu erhalten. Allmählich drang die Chemie in die Medizin ein, vor allem durch Paracelsus, und die Epoche von 16. und 17. Jahrhundert wurde ja auch chemisch als die Periode der medizinischen Chemie bezeichnet.

Mit dem nunmehr beginnenden Steigens der Chemie, der sich in einen intensiven Zusammenhang von Chemie und Medizin äußerte, und mit den Fortschritten auf dem Gebiete der Analyse, den Entdeckungen Liebig's und seines Mitarbeiters Wöhler, wurde im 19. Jahrhundert die Apothekerei immer mehr zu einem reinen Handwerk, während die Laboratorien sich absonderten. Schließliche waren

Apothekerei und Laboratorium vollkommen getrennt, und es entwickelte sich die gewöhnliche Fabrikindustrie, die das Wissen des Apothekers konzentrierte und heute die Mittel für und fertig in den Läden liefert.

Alaska.

Im Lande der Zukunft.

Alaska, das noch immer als das legendenumwobene Märchenland der modernen Geschlechter gilt, ist wegen der verhältnismäßig noch kurzen Zeit seiner Besiedlung und der neben dem Gold vorhandenen anderen wirtschaftlich bedeutenden Möglichkeiten für den Wirtschaftspolitiker von besonderem Interesse. Und dies um so mehr, als das wenige, was im Durchschnitt über Alaska bekannt wurde, zahlreiche Unrichtigkeiten und Irrtümer enthält. Diejenige Mangel ist eine Arbeit des französischen E. Salin, die ein umfassenes Bild der bisherigen wirtschaftlichen Entwicklung und der noch kaum berührten Möglichkeiten von Alaska liefert.

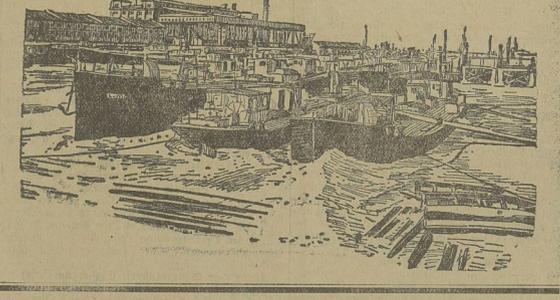
Wie dem Werte zu entnehmen ist, sind agrare Ertragsquellen, die industriellen Möglichkeiten und die Transportverhältnisse in Alaska noch immer Gebiete, die der verdienstlichen Aus-

Die Goldgewinnung ist ebenfalls für das Land noch nicht genügend ausgenutzt und wird erst auf der richtigen Höhe stehen können, wenn die einheimische Arbeit im großen Maßstab gefördert wird. Auf allen Gebieten des Wirtschaftsbereichs Alaskas aber macht sich die Unzulänglichkeit der Verkehrswege und die Unzulänglichkeit der Transportmittel schädigend bemerkbar. Die amerikanische Regierung hat auch öfter die Möglichkeit geäußert, entsprechende Transportverhältnisse zu schaffen, bisher ist aber noch keine einschneidende Neuerung in dieser Beziehung getroffen worden.

Vermischtes.

Ein Reformnebel in London. Nach dem nunmehr zu uns gelangten Zeitungsberichten aus England ist London an einem der letzten Sonntage von einem Nebel heimgesucht worden, der als ein Reformnebel bezeichnet werden muß. Wie die Daily Mail erklärt, haben die Londoner seit dem Jahre 1902 keinen so dichten Nebel erlebt. Alle vom Kriegsanstalt vorgezeichneten Beleuchtungsbeschränkungen mußten aufgehoben werden, und in den Hauptstraßen, ganz besonders auf dem verkehrsreichen Strand,

Der Hafen von Braila im Winter.



mung waren. Die agraren Möglichkeiten sind natürlich verhältnismäßig beschränkt, da Natur und Klima für sie nicht immer günstig sind. So ist in Nord-Alaska und auf der Seward-Halbinsel überhaupt kein regelrechter Anbau möglich. In geringerer Umfange ist jedoch im südlichen Teil des Landes, besonders in der Gegend um Kotzebue, ein Anbau von Getreide, Obst und Gemüse möglich. In geringerer Umfange ist jedoch im südlichen Teil des Landes, besonders in der Gegend um Kotzebue, ein Anbau von Getreide, Obst und Gemüse möglich. In geringerer Umfange ist jedoch im südlichen Teil des Landes, besonders in der Gegend um Kotzebue, ein Anbau von Getreide, Obst und Gemüse möglich.

wurden mächtige Gefallen angezündet, die aber kaum das Dunkel zu durchdringen vermochten. Schon vormittags war die Luft dick und unübersichtlich geworden, nachmittags aber begann geradezu eine ägyptische Finsternis sich auszubreiten, und um 5 Uhr suchten alle Autoomnibusse und Kraftwagen ihre Schuppen auf, da die Fahrer sich nicht länger den Gefahren auf der Straße aussetzen wollten. Gegen Abend gab es in ganz London, in der City sowohl wie in den Vorstädten, nur noch Fußgänger. Ein Verkehrler erzählt, daß er an einem Ende des Strand stand und inmitten des Schwärms seinen Menschen und sein Ganges zu sehen vermochte, da ringsum nichts zu erblicken war als ein endloses Nebelmeer. Besonders die auf Urlaub in London befindlichen Soldaten, die sich in den Straßen nicht zu orientieren, waren völlig verloren und wanderten umher wie Beritte in einer Wüste. Zahlreiche Soldaten wurden vermisst, und viele Personen ertranken, indem sie in den öffentlichen Anlagen in Brunnen stürzten.

Gemeinnütziges.

Im Hof zu polieren, reißt man es zuerst mit Schwamm ab, sodann mit weissem Wischlein und Strich und hierauf mit weissem und gelbem Seife ab und poliert zum Schluß mit Baumöl nach. Vernein zu füttern. Man bestreute die zusammengekauften Stellen mit Äpfeln und bräute man jedes warm ansetzender. Die Verneinung geschieht so vollkommen, daß man nicht einmal eine Spur der Verneinung sieht. Es dient dazu noch eine konzentrierte alkoholische Auflösung des in Alkohol löslichen Quercus aus dem Vernein. Dieser

richtet sich hierzu noch eine Erziehung von harter, möglichst fein pulverisiertes Kopal in reinem Schmelzflüssigkeit. Mit dieser Mischung bestrich man jedes nur auf das letztgenannte geeignete Brandflächchen und führt sie durch Abreiben und Bestreichen um zu vereinigen.

Vom Geruchssinn der Ameise.

Aus der Wappe eines Naturfreundes. Das scheint nach äußert scharfen Verunsicherungen geregelte Leben der Ameisen wurde von den meisten Forschern durch das Vorhandensein physischer Elemente in Ameisenwölfe erklärt. Auch der große amerikanische Forscher Irtzoff hat den Ameisen Sinnesorganen, soziale Gesetze, Melanosin, Aggregation, Gedächtnis und ein bestimmtes Denkfähigkeit, ja sogar ein individuelles Seelenleben zu. Von um so größerem Interesse sind die Versuche von Hans Denning über die Art und Weise, wie die Ameisen sich orientieren, aus denen hervorgeht, daß man es bei den Ameisen nicht um Wesen physischer Struktur, sondern vor allem mit Gedächtnissen zu tun hat.

Die Versuche, über die Denning berichtet, wurden mit der heilenden Ameisenart, der roten Waldameise (Formica rufa L.), die in auch in den deutschen Wäldern in gewaltiger Zahl anzutreffen ist, vorgenommen. Das es Geruch bei Ameisen ein Geruchssinn handelt, ist schon daran zu erkennen, daß die Antennenspitzen der Geruchsendeapparate enthaltenen Antennen unvermeidlich den Untergrund des betreffenden Grenzplatz herbeiführt, während gleichzeitige Grenzpläne weiterhin die Geruchstoffe verfolgen und je Richtung finden können. Der Geruch bei Ameisen wird, demnach, nicht von den Ameisen enthaltenen Ameisenflüchtige herbeigeführt, mit der die Tiere den zurechtgefunden Weg betreten.

Nun nahm Denning seine Versuche vor, indem er durch Verneinung von Ameisenflüchtige und amnestischen Verbindungen mit einem Einzel Ameisen Geruchssinn nach, die auch sofort von den Ameisen hin und her benamen wurden. Wo eine solche künstliche Geruchspure aufhörte, lehrten auch die Ameisen um. Wenn von einer solchen Spur beispielsweise ein Stein, aber den sie führte, durch Wäldchen von der Ameisenflüchtige gereinigt wurde, stellte sich sofort bei den Ameisen eine Verwirrung ein, während die menschliche Nase auch an dem abgewaschenen Stein noch die Säure zu riechen vermochte. Demnach besitzen die Ameisen für Ameisenflüchtige eine höhere Reizschwelle als die Menschen. Im Durchschnitt wird eine nicht riechende Straße erst durch 66 Ameisenverneinungen zur Verneinung gemacht. Der Geruch bei Ameisen ist so leicht riechen wie die Menschen, erklärt sich daraus, daß sie ja selbst Ameisenflüchtige produzieren.

Auch das gegenwärtige Ernteten beruht auf dem Geruch, jedoch a. B. ein mit Reizstoff gereinigtes Exemplar von den anderen Wäldchen der Ameisen flüchtigen wird. Demnach sind bei den Ameisen nicht nicht soziale Instinkte oder Gedächtniskomplexe wirksam, sondern einfache Geruchssensationen.

Goldene Worte.

Werde Gutes, du nährst der Menschheit göttliche Pflanze. Wille Schönes, du fruchtst keine der göttlichen aus.

Schiller.

Ohne Aufopferung läßt sich keine Freiheit schatz denken.

Goethe.

Das Höchste bleibt ein freier Wille, Der, unwertig von Fleisch und Blut, Sich selbst getreu in Ewigkeit und Stille Das Gute, weil es gut ist, tut.

C. Wieland.

Ein tugendhafter Mann denkt nie, weil es vergebens zu denken ist, des Todes, er denkt allein des Lebens.

Nikolaus.

Nur was der Gott in deinem Herzen spricht,

Denken.

Das ist die Richtung dir im Leben, Emil Willebrand.

es war niemand im Zimmer. Da sie das Gold ganz vergessen hatten? Nun nahm sie den papiernen Schemm in die Hand. Nein, sie würden es merken, wenn sie ihn nähme, und dann beim Ausgehen, ganz sicher würde man sie festhalten.

Und dann lief sie hin, was sie ihrem Sohne versprochen hatte. Sie wollte nicht fehlen - ganz bestimmt nicht. Wenn man's entbede, kam sie ins Zuschauen. Aber wenn man's nun nicht entbede? Wenn sie bloß der Vater nahm, dann konnte sie dem Himmert und der Siele etwas zur Hochzeit lauten. Das war noch lange hin, und sie würde dann sagen, sie hätte sich das Gold heimlich geholt. Da sie ihr das glauben wüßten? Der Vater war eine schwere Menge! Wenn sie nun bloß einen Vater nahm? Das felt doch nicht so auf. Solche Niemand war reich; die vermehrte den Vater nicht. Aber dann lief sie plötzlich ein: Du sollst nicht fehlen. Sie legte den Vater wieder hin und wandte sich ab. Das hielt sie nicht aus, so allein mit dem Gold. Gangen ist für sie zur Tür.

Wenn sie nun doch einen nähme? Sie dachte doch gleich kein Unrecht! Sie hätte ja das Ganze nehmen können und sie tat es doch nicht. Bei so großer Selbstüberwindung war der eine Vater doch beinahe ihr gutes Recht; die andere schenkte sie ja den Niemanden. Denn wenn sie alles nähme und ging heimlich davon, dann würde niemand um das Gold wissen. Mit reinem Gewissen stand sie wieder am Tische, nahm den am meisten abliegenden Vater und rühr mit der Hand um die Schätze. Dann wandte sie sich zum Gehen.

Als sie schon die Tür geöffnet hatte, fiel ihr plötzlich ihr Sohn ein. Was würde der Himmert sagen, wenn er das wüßte? Sie zitterte am ganzen Leibe. Sollte sie den Vater wieder hincgen? Ja! Ja! Sinegen wollte sie ihm. Schon war sie im Begriff, umzugehen. Da hörte sie dumpfende Schritte auf der Treppe. Ihr Vater der Schred in die Glieder, rief sie zur Tür hinaus, rief durch den Garten. Und als der Strich, totendlich von dem gangenen Erlebnis in des Vaters Schlafkammer, das Wohnzimmer betrat, lag der Wundermarkt liegend friedlich auf dem Tisch und daneben vier Talerstücke - hielt dabei der Vater mit den geläufigen Strümpfen.

14.

Als Himmert Meyer am Sonntag in Mülln angekommen war, kälteren gerade die Glocken des Nikoladoms in vollem Wertung ihr einbringliches: Kommt alle! Kommt alle! In den Straßen begegnete er den wenigen Müllnern, die es an dem frühen Gedächtnistag nicht hinausgelockt hatte zum Schützenhaus, zum Schmalhe oder in die wunderlichen Maßbäder auf die Anhöfen, die wie in Thüringen im kleinen zwischen Mülln und Nageburg liegen.

Um siehien wäre Himmert gleich zum Broffler Wolfhart gegangen; aber es war noch zu früh. Außerdem hatte er auch noch den Auftrag auszuführen, den ihm Gottfried Schirmer mit auf den Weg gegeben hatte: Gefühlsausgang über Siegfried Kanale einzuziehen. Wenn er an Elbe-Trane Kanale eine Umstufung angehen wollte, mußte man in Mülln lieber Näheres über

die Elbe mit der Trane verbindet, festgelegt war, lag es nahe, den Versuch zu machen, an diesem neuen Wasserweg Industrie-Unternehmungen anzuknüpfen, die dem Lande wirtschaftlichen Aufschwung bringen sollten. Da hatte sich nun die sorgfältigen Bodenuntersuchungen ergeben, daß bei Neuenhofe in einiger Tiefe ein mächtiges Mergellager sich befände, das so ausgiebig war, um die Errichtung einer Zementfabrik zu lohnen. „Wie haben Sie ja wohl auch in nächster Nähe?“ fragte der Stadtrat nachhinein.

Himmert sah ihn verwundert an. „Nies? Ja, davon haben wir mehr als genug; gerade an unserer Ecke haben wir ein Kieslager, der Zementdecker ist das unfruchtbarste Stück Land in der Dorsdorf, weil Kies darunter liegt und alles Wasser durchsickert.“

„Na, sehen Sie mal an, da ist ja alles schon beisammen, Mergel und Kies und die Nähe der Wasserstraße zum Absatzort. Da wird die Zementfabrik nicht lange auf sich warten lassen. Und nun geht natürlich die Spekulation los. Der Mannhe weiß von der Gründung des Konfortiums, das die Schlichter in Gang bringen soll, und frug sie er bei der Hand, um im Trüben zu fischen. Das Mergellager liegt zum Teil auf Müllner Gebiet, gerade an der Grenze der Neuenhofer für - ja, Sie wissen ja, wo die Hohen-Siemerschen Koppeln mit den städtischen Wäldern zusammenstoßen. Das Konfortium muß natürlich den ganzen Grund und Boden ankaufen, und wir werden uns wohl hüten, zu billig abzugeben.“

„Und Himmert horchte auf bei dem, was er zu hören bekam. In den letzten Jahren war man auf den Gedanken gekommen, daß gerade ebenso wie in der benachbarten Provinz Hannover auch in Gegend um Mülln ein großer Bodenschatz lag. Ton und Kalk in immer Verneinung als Mergel in größeren Lagen finden müßte. Seit nun der Stadtrat, der

Von den Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 5. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampfplätze der Artillerie blieben infolge ungenügender Witterung unweit in mittleren Grenzen. In mehreren Frontabschnitten verliefen kleine Patrouillenunternehmungen erfolgreich.

Bei der

Streesgruppe Kronprinz Rupprecht drangen Abteilungen des Altenburgischen Infanterieregiments Nr. 155 heute früh bis in die vierten feindlichen Graben am Strand von Loos vor, kügten dem Engländer bei Auftrübung und Sprengung mehrere Stöße blutige Verluste zu, fügten dem mit 51 Gefangenen zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalleutnants Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen der Küste und Friedhofsbild seitweilig starker Feuerkampf. Heute in den Morgenstunden griffen russische Bataillone Teile unserer Stellungen an. Die Kämpfe sind noch im Gange. Außerdem griff der Russe diesmal unter hohen Entschloß von Menschen und Munition die ihm entzogene Insel nordwestlich von Dübnburg vergeblich an.

Front des Generalleutnants Erzherzog Josef.

An der Gohobauz Stützpunkt des Artillerieleger heftig. Vorläufig russischer Kompanien und Streifenkommandos zwischen Gohobauz und Dorna Wala scheiterten verlustreich. Die Angriffe der unter Befehl des Generals von Döberitz stehenden russischen Divisionen und österreichisch-ungarischen Truppen in den angrenzenden Stützpunkten von Siebenbürgen und der Streeh-Niederung liegenden Bergen brachten auch gestern misglückte Erfolge. Mehrere hundert Gefangene wurden aus den erkämpften Stellungen eingebracht.

Streesgruppe des Generalleutnants von Madenen.

Am Ostgraben südlich von Döberitz erstarrte ein württembergisches Gebirgsbataillon neben haanerjördischen, mecklenburgischen und bairischen Jägern mehrere verstandene Höhenstellungen. Am Hauptstützpunkt südlich von Döberitz, westlich der Deutsch-Österreichischen Infanterie-Regiment Nr. 132 Stab und Kommando im Sturm. Südlich des Hauptstützpunktes die russische Brückenkopplung von Döberitz an deutschen Divisionen mit ausgeleiteten österreichisch-ungarischen Bataillonen durchdrungen. Gegenstand und Kommando sind in hartem Häuserkampf genommen. 1400 Gefangene und sechs Maschinengewehre blieben in der Hand der Sieger. Auf dem rechten Donau-Ufer bringen deutsche und bulgarische Kräfte auch Brücke und vor.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 6. Januar.

In den Abendstunden starker Feuerkampf im Pern-Bogen, auf beiden Seiten waren in einzelnen Abschnitten der Champagne- und Maasfront. Bei Serre, nördlich der Ancre, drangen im Nachmittags einige Engländer in den vorderen Graben. Unsere Stützpunkte hielten in der Gegend von Wallages und an der Kordobronn von Verbund Gefangene aus den französischen Einheiten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalleutnants Prinz Leopold von Bayern.

Nach Scheitern seiner Vorläufe am gestrigen

Morgen wiederholte der Russe nach heftiger Artillerievorbereitung seine Angriffe mit frischen Kräften auf die russische Küste und der Straße Mitau-Riga. Deßhalb der Luft drang er über getroffenen Sumpf in Bataillonsbreite in unsere Stellung, an allen wichtigen Punkten wurde er abgewiesen. Bei Gehen wurde er durch den Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand. Angriffe kleinerer russischer Verbände an anderen Stellen der Düna-Front und nördlich des Wladislaw-Sees hatten keinen Erfolg.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Am Südtal der Waldkarpaten starker Feuerkampf. Österreichisch-ungarische Truppen schlugen nördlich von Kischina russische Bataillone zurück. Südlich des Traufal-Lees rückten bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter ausgedehnte Verteidigungsanlagen des Feindes zwischen Colombo und St. Paltancum zu. In den schweren Kämpfen wurde die Einbuße von über 300 Gefangenen. Zwischen Mgr. Colaninui und Sultala-Tal wurden mehrere Stützpunkte eingenommen. Deutsche Kolonnen drangen nach Sicherung der Höhenstellung südlich von Sovep längs der Taler nach Nordosten vor.

Streesgruppe des Generalleutnants von Madenen.

Nach wirksamem Feuerorbereitung rückten unter Befehl des Generalleutnants Kuchel die Divisionen des Generalleutnants Schmidt von Kandelstorf (Steinrück) und von Deinger die stark ausgebaute, mit Drohhindernissen und Flankierungsanlagen versehene Stellung der Russen von Tarenta bis Buntrecht nahmen die Verteidigung selbst und brangen über den verlustreichen Schlachtabschnitt den Durchbruch vor. Der Gegner blüht dort noch einige Dörfer, von denen aus er vergeblich Gegenläufe führte. Bei diesen Kämpfen erlitten die russischen Divisionen südlich vom Hauptstützpunkt des Generalleutnants Graf von Schmettow Olonassca, Gullanca und Marzini. Vortruppen erreichten den Streeh. Vor der Donau-Anne des Generals der Infanterie Koch gab der Russe weiteren Widerstand südlich des Streeh in der Nacht vom 4. zum 5. Januar auf und ging, starke Nachhuten operierend, auf das Nordufer zurück. In Bräule drangen russische, bulgarische und bulgarische Truppen, von Osten über die Donau deutsche und bulgarische Infanterie ein. Die wichtigste Handelsstadt Rumanien ist damit in der Hand der Verbündeten. In der Dobrußa sind die bulgarische Armee, der deutsche, bulgarische und osmanische Truppen angehören, unter Führung des Generals Herzogoff ihre Aufgabe schnell und energiegelöst. Kein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich mehr im Lande! Die befehligten neuen Operationen sind eingeleitet. Günstig liegt unter unserm Feuer.

Macedonische Front.

Am Cerna-Nova Artillerieleger, an der Struma Bataillonsengagements. Von See her werden allseitig die griechischen Küstenstädte zwischen Struma und Mesta-Mündung durch Schiffe der Entente beschossen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 7. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Streesgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach mehrstündiger Feuerorbereitung griffen

englische Bataillone südlich von Ancre an. Der Angriff brach in Artillerie- und Maschinengewehrvorbereitung verlustreich zusammen. Anquast der Weiterführung schickte die Gohobauzstadt bei allen Armen ein.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalleutnants Prinz Leopold von Bayern.

Auch gestern erfolgten im Abschnitt von Mitau starke russische Angriffe, die verlustreich scheiterten. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 1300 erhöht. Bei Kischina (westlich von Luch) übergriff eine deutsche Patrouille eine Feldmarke der Russen und brachte sie gefangen zurück. Der Russe russischer Kompanien, südlich von Stanislaw einer unterer Front aufzugeben, misglückte.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den verlustreichen Waldkarpaten kam es bei starker Kälte nur zu Patrouillenkämpfen und vereinzelt aufsteigendem Feuer. Zwischen Ditos- und Putna-Tal bild durch Wegnahme mehrerer Stützpunkte die Russen und Rumänen meist gegen die Ebene zurückgegriffen worden. Starke Gegenläufe russischer Kräfte konnten aus den genannten Boden nicht nehmen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Streesgruppe des Generalleutnants von Madenen.

Der Gipfel des Mgr. Döberitz wurde gestern durch das Mäandern Eiseisweg im Sturme eingenommen. Zwischen Tarenta und Tundren führte der Russe auf einer Front von 25 Kilometer einen großen Entlastungsangriff aus. Nur in Richtung Oststee gelang es ein wenig Raum. An der ganzen Widerstandskraft bulgarischer Truppen brach an allen anderen Stellen der russische Angriff verlustreich zusammen. Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand.

Macedonische Front.

Verluste der Engländer, sich nördlich des Dorrales in Besitz bulgarischer Vorpfehlstellungen zu legen, schlugen fehl.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 8. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Pern-Front, im Pern-Bogen und nördlich der Sonne entwickelte sich teilweise lebhafter Artilleriekampf.

Durch erfolgreiche Luftkämpfe und das Feuer unserer Abwehrkanonen blühte der Feind 6 Flugzeuge ein.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalleutnants Prinz Leopold von Bayern.

Westlich der Straße Riga-Mitau griff der Russe gestern erneut mit starken Kräften in breiter Front an. Am La-Tal gelang es ihm, den am 5. Januar erlangenen Befestigungsweg ein Stück zu erweitern. In allen übrigen Stellen wurde er blutig abgewiesen.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Trotz Schmettows und empfindlicher Kälte drängten vor den Feind zwischen Putna- und Ditos-Tal erneut zurück.

Streesgruppe des Generalleutnants von Madenen.

Der 7. Januar brachte der 9. Armee im besondern den fürchterlich heftigen und österreichisch-ungarischen Truppen der Generale Krafft von Dellmenningen und von Morgen einen neuen großen Erfolg.

Kriegsgefangene zur Frühjahrsbestellung.

Anträge auf Bestellung von Kriegsgefangenen für die Frühjahrsbestellung ersucht ich bis spätestens 15. Januar d. S. bei der Kreispolizeibehörde zu stellen. Hierbei werde ich ausdrücklich darauf hin, daß später eingehende Anträge seitens des Gefangenenlagers nicht berücksichtigt werden können.

Quersfurt, den 3. Januar 1917.

Bekanntmachung.

Die Ehefrau des Landwirts Richard Sibbach, Martha geb. Neke in Nebra ist wegen unerlaubten Verkehres mit dem bei ihrem Ehemann beschäftigten Kriegsgefangenen, durch rechtskräftigen Strafbescheid des Kgl. Amtsgerichts zu Nebra, zu 25 Mk. Geldstrafe event. 3 Anker Haft verurteilt worden.

Quersfurt, den 3. Januar 1917.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Es waren den Rumänen und Russen aus dem stark befestigten Grenzort des Mgr. Döberitz auf die Putna zurück. Weiter südlich ist die schon im Oktober ausgebaute, jetzt sehr verteilte Militärschule im Sturm genommen. Am nächsten Nachmittag wurde dem Gegner nicht die Zeit gelassen, sich in seiner zweiten Linie am Kanal zwischen Fociani und Jaretea zu legen. Auch diese Stellung wurde durchbrochen und im weiteren Vordringen die Straße Fociani-Boldesta übergriffen. Später früh wurde Fociani genommen! Aus den erkämpften Befestigungen sind 3000 Gefangene, 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Macedonische Front.

Zwischen Skidra- und Presco-See blieb der Vorstoß einer starken feindlichen Aufklärungsabteilung erfolglos.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ein Armeebefehl des Kaisers.

Berlin, 5. Januar.

An Mein Heer und Meine Marine!

Am Verein mit dem Wir verbündeten Herrschern hatte ich unsere Feinde vorgefunden, alsbald in Friedensverhandlungen eintraten. Die Feinde haben meinen Vorschlag abgelehnt. Ihr Vorkriegs mit Deutschlands Bestandung.

Der Krieg nimmt seinen Fortgang!

Wir Gott und der Menschheit den feindlichen Regierungen allein die lächerliche Brannentung für alle weiteren jüdischen Opfer zu, die Mein Wille Euch hat eripen wollen.

In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Willen, unter heiligen Gütern zu verbieten und dem Bestehende eine glückliche Zukunft zu sichern, werden Ihr zu Stahl werden. Unsere Feinde haben die von Mir angebotene Verhandlung nicht gemollt. Ich Gottes Hilfe werden unsere Waffen sie dazu zwingen!

Großes Hauptquartier, 5. Januar 1917.

Wilhelm I. R.

Bermisichtiges.

Durch die Bekanntmachung V. L. 1886/5. 16 KRA., betreffend Höchstpreise für Naturholz (Glanzholz und Weiden) vom 1. September 1916 sind die Höchstpreise der Weiden nach der Länge abgestuft. Für kürzere Weiden sind höhere Preise festgesetzt, da diese in der Regel ein wertvolles Material darstellen. Bis her die Weiden handelsmäßig mit der Spitze beschitten worden, da sie bei einem längeren Beschneiden kaum erbaulich gemacht werden können. Es ist beabsichtigt worden, daß neuerdings wieder die Weiden beschitten werden, um ursprünglich längere Weiden als kürzere erscheinen zu lassen und auf diese Weise für sie einen höheren Höchstpreis erzielen zu können. Hierdurch entsteht vor allem auch die Gefahr unangenehmer Verluste, da die stark beschittenen Weiden sich häufig nicht mehr verarbeiten lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß Weiden handelsmäßig mit der Spitze gehandelt werden müssen und daß in einem starken Beschneiden der Weiden, um sie zu einem höheren Höchstpreise verkaufen zu können, eine irreführende Umgehung der genannten Bekanntmachung erblickt wird.

Nebra, 7. Januar. Als Schulbinerinn wurde Frau v. Helene Werner, geb. Lorenz gemählt.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

Der Königliche Landrat.

